

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Einwandsausläster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 30 Pf. pro Zeile und 10 Pf. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Annahmestellen und alle Anzeigen-
Expeditionen angenommen.
Nehmen die Seite 40 Pf.

Ersteht täglich
mit Ausnahme der Sonntage
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Bezugspreis
für Halle wöchentlich 2 50 M., durch
den Post-Vertrieb monatlich 8 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W. Dr. H. Koch in Halle.
Halle'sche Buchhandlung

Nr. 144.

Halle a. d. Saale, Freitag den 24. Juni

1887.

Ein Rückblick auf die londoner Jubelfeier.

Wir haben neulich in einem Briefartikel ausgeführt, die nahe und fern, den Deutschen, Englands Königin feiert, nahe durch die Bande stiftlicher Verschönerungen, nahe durch ihr und ihres Volkes Art und Wesen, wir haben gewundert, was die fünfzigjährige Regierung der erlauchten Frau für die Entwicklung der englischen Freiheit bedeutet und die Geschichte dieser Zeit die Geschichte der neuen Weltanschauung in Europa genannt. Wir wollen jetzt, noch einmal zurücksehend, das Fest noch in anderer Beleuchtung zeigen.

Wer hat nicht einmal farbige Flaggen, schimmernd im Sonnenlicht, sich abheben sehen von dem reinen Stahlblau eines auflebenden Gewitters und wer hat sich dem Einbruch eines solchen Kontrastes entziehen können? Unter solcher Beleuchtung und in solcher Kontrastwirkung feiert London, feiert England, seinen Hunderte von Millionen in allen Zonen des Erdballs das Jubelfest der Königin-Viktoria. In Hunderte von Millionen Das alte Britanien, das alte Reich, in der Silberröde, ist nur das Herz eines Reiches, welches sich, viel unterbrochen durch das durch Meeresstrecken, über den ganzen Erdball verbreitet und in Kanada, auf Neu-Seeland und auf Neu-Seeland ein breitaufgebautes neues England geschaffen hat. Dieses ungeheure Gebiet aber, welches im Norden in weitem Bogen vom Himalaja umfaßt, vom Indusflusse westlich begrenzt und vom Ganges durchströmt, sich als ein gewaltiges Dreieck in das Indische Meer hinein erstreckt, die Wiege uralter, der europäischen Welt mütterlich verwandter Kultur, es ehrt mit seinen zweihundertfünfzig Millionen, so verschieden an Farbe, Sprache, Gesittung und Gemüth, mehr oder minder freudig ein Haupt, die Kaiserin von Indien, Englands Königin.

Es war vor allem die Theilnahme so vieler Vertreter der Kolonien, aber auch die zahlreich Angehöriger befreiter Völker, zumal solcher der hochgeborenen, jüdischen Hinzunahme, welche der londoner Feiertag ein so einziges, eben nur unter dem Banner Großbritanniens mögliches Gepräge gab. Und was werden wir hören von großartigen Festen, die am Späze der Balkan-Halbinsel, in den Städten, welche an den buchtenreichen Küstenländern Neu-Seelands anzuheben, und unter der heißen Sonne Indiens, in der Wunderwelt der Tibet- und Pflanzentriebe, sich gleichzeitig mit der Feiertag-England abgepielt haben? Kann man es den Engländern verdenken, wenn ein solches Fest — ein globe fest — ihnen ein so neues — sie mit dem freudigsten Stolz erfüllt?

Aber wozu Wetterfimmel hängt über diesem Glanz! Wohl hat sich — auch das ist ein Segen, welchen die Regierung Viktorias gebracht hat — das Verhältnis der Kolonien zum Mutterlande gebessert. Sie lobnen die Selbständigkeit, welche man ihnen wie gewährt hat, mit hilfebereiter Anhänglichkeit — in Freiheit trenn. Aber wenn wird Indien gehören, wenn wieder ein halbes Jahrhundert dahingewollt sein wird? Den Engländern? Schwerlich.

Doch andere, schwerere und nähere Fragen sind es, welche am meisten den Schicksalsummern andürsten. Die Todfeindschaft Frankreichs vor allem der ausgenommenen Franzosen, noch verstärkt durch das jüngst angenommene Franzosengesetz, sie ist es, welche als ein Schicksalsschicksal tiefenhaft durch die fernenden Schaaeren dahinstreckt. Die ungelassenen Hünder der Verschönerung haben gewandelt, mitzuziehen mit Brand und Mord, und während sich Millionen, in hoher Stunde gerne versengend, dem Jubel hingeben, wachen viele Tausende ängstlich stehend, das nicht ein ungeliebter Verbredener die Lage heller Luft zu schwarzen Unglücksstunden mache. Woher ist die treue Wachsamkeit erfolgreich gewesen und wird es hoffentlich

auch bleiben, aber diese Feiertag unter diesen Sorgen erinnert man daran, daß, wie den Engländern, so auch den Völkern nichts Vollkommenes wird.

Politische Uebersicht.

Ueber die Jubelfeierlichkeiten in London liegt uns die Meldung vor, daß am Mittwoch mit andrerer Dunkelheit eine fast allgemeine Illumination der Stadt, die besonders großartig in Westend und in der City war, begann. Das Volk durchzog bis spät in die Nacht hinein die im Lichtmeer strahlenden Straßen, die Ordnung wurde trotz der ungeheuren Menschenmengen nirgends gestört. Während des gestrigen Festtages kamen mehrere Unfälle vor, so stürzte der Marquis of Borne vom Pferde, erlitt aber nur unbedeutende Verletzungen. Das Hofjournal meldet, daß das Befinden der Königin durch die ermüdende Feiertag nicht gelitten habe. Abends fand im Buckingham-Palast ein Festmahl statt, nach demselben war großer Empfang. Das Regierungsjubiläum ist in ganz England gefeiert worden.

In verschiedenen Theilen Frankreichs haben am Dienstag Abend Aufstellungen seitens der Orangisten und Nationalisten stattgefunden. In Cort wurden 50 Personen, darunter verschiedene Polizisten, verletzt und in Versailles kam es zu heftigen Straßenkämpfen, in denen viele verwundet wurden. Trotsdem behauptet die „Times“, daß der Jubel alles, was man bisher erlebt, übertraffen habe, und die Festlichkeiten, welche den Festlichkeiten beizugehen hätten, könnten die Bedeutung derselben erreichen.

In England haben die Dime-Allisten ein Meeting abgehalten, das nach Zeitungs-Berichten — von fünfzehn Personen besucht war.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ aus Konstantinopel von gestern hätten der französische und russische Botschafter am Dienstag der Porte Noten überreicht, in denen sie den Entlass von der Ratifikation der englisch-ägyptischen Konvention energisch abmahnen. (Gleichzeitig wird aus Paris gemeldet, daß das „Journal des Debats“, das bekanntlich Beziehungen zum französischen Ministerium des Aeußeren hat, es für unrichtig erklärt, daß seitens des französischen Botschafters ein solcher Schritt gethan sei.) Die Porte und der englische Bevollmächtigte Sir Drummond Wolff sollen, wie wir gestern bereits mittheilten, übereingekommen sein, die Ratifikation bis nach dem Wairamsteje zu verschieben.

Eine den pariser Blättern zugehende halbamtliche Mittheilung erklärt die Nachricht, daß der Präsident Gröwy bei der letzten Ministerfeier den Chef der Rechten, Baron Macdon, als Ehrliebe berufen habe, für unwichtig. Baron Macdon habe sich vielmehr aus freien Stücken zum Präsidenten begeben und letzterer habe, indem er ihn empfang, durchaus nicht gegen seine konstitutionellen Pflichten verstoßen.

Frankreich behauptet neuerdings eine härtere Grenzkontrolle gegen den Zugang ausländischer Waaren. So zeigte z. B. der Präfekt des Departements von Hoch-Savoien der gener. Polizei an, daß die aus der Schweiz angewiesenen Fremden, welche sich auf französisches Territorium begeben, von Frankreich in Zukunft nicht angenommen, sondern sofort wieder an die schweizer Grenze gestellt werden sollen.

Das in Bukarest erscheinende bulgarische Blatt „Deweti Avgust“ („Der 9. August“) veröffentlicht jüngst einen interessanten Brief, welchen der bulgarische Justizminister Stoiloff Anfangs Juni d. J. von Wien aus an

den bulgarischen Minister des Aeußeren, Graf Karlowewitsch, nach Sofia geschickt hat. Der Brief lautet wörtlich:

„Heuerer Kollege! Ich habe mich telegraphisch an den Grafen Alexander nach Kissingen gemeldet. Alle meine Witten, daß er nach Bulgarien zurückkehren möge, sind bei ihm leich begehrt. Ich hätte doch von ihm nicht erwartet. Heute sprach ich mit dem Grafen Karlowewitsch. Sein Rath geht immer nur dahin, nur sollen alle begehren, um eine Auslieferung zu gelangen. Ich habe hier ganz unglücklich und fiktiver einen Brief. Es weht starker Nordwind. Einige Johannis Strohmann, er solle in der Siboboda nicht so heftig schimpfen, sondern abwarten, welche Richtung der Lauf der Dinge nehmen wird. Nichts mehr. Adele hoch! Dein Stoiloff.“

Stojanoff hat in der That, so bemerkt die „Fr. Pr.“, den erhaltenen Rathes gemäß, feither einen ruhigen Ton gegen Ausland angehalten und vor kurzem sogar resignirt erklärt, man müsse sich „leider den unergiebigen Fürstien aus dem Kopfe schlagen.“

Ein wahrhafter Brief der „Pol. Corr.“ bespricht die wirtschaftliche Traurigkeit des letzten Jahres des Jahres über die Einschränkung des Gröcherer fremder Staatsangehöriger in betreff des Grundbesitzes in den westlichen Gouvernements des Russlands durch folgende statistische Daten: Am Königreiche Polen befinden sich im Besitze fremder Staatsangehöriger 266,647 Joch (1,2 Proz. des gesammten Bodens), wovon auf die Gouvernements Warschau 33,691, Lublitz 52,889, Pielke 57,233, Kompa 638, Lublin 12,184, Warschau 44,346, Pod 36,775, Radom 1788, Summa 4847 und Siedle 6185 Joch entfallen. Von der Gesamtzahl der im Königreiche Polen bestehenden Fabriken und gewerblichen Unternehmen (1191) entfallen über 20 Proz. (296) auf fremde Staatsangehörige und befinden sich unter den in diesen Unternehmen beschäftigten 106,683 Arbeitern 13,558 (12,7 Proz.) fremde Staatsangehörige. Ueber die in den übrigen vom Russen besetzten Gouvernements herrschenden Verhältnisse liegen noch keine authentischen statistischen Daten vor, doch liegt es außer Frage, daß in Böhmen, Galizien und in der Ukraine die im Grundbesitz und in gewerblichen Unternehmen angelegten fremden Kapitalien sich sehr hoch befinden.

Kaiser Pedro II. von Brasilien wird sich auf dem am 24. d. M. von Rio de Janeiro abgehenden englischen Dampfer nach Europa einschiffen und zum Kurzebruche entweder nach Vichy oder nach Karlsbad begeben.

Deutsches Reich.

„Berlin, 22. Juni. Es Mai der Kaiser ist heute, nach einer recht gut verbrachten Nacht, etwas früher aufgewachen als an den vorhergehenden Tagen. Die Beförderung schreitet in der erquicklichsten Weise fort. Am heutigen Nachmittag hörte Se. Maj. den Vortrag des Grafen von Bismarck und arbeitete von 3 Uhr ab mit dem Vorleser des Civilministeriums — wie die Kaiser. Bis herab, machte die Kaiserin vorgerückten Nachmittag mit ihrem Schwiegerbruder, dem Großherzog, den erbgroßherzoglichen Baare und der Kronprinzessin von Schweden eine Spaziergang durch den Schlossgarten von Baden-Baden. — Prinz Alexander (geb. 1820) beging gestern ein Geburtsfest. Welche weißt lei etwa vier Wochen in Baden-Baden zur Ruhe und erhebt Ende dieses Monats von dort nach Potsdam zu kommen. — Die Großherzogin von Baden besuchte gestern die Poststation in Pöhrbach. Heute empfing dieselbe den Reichs des Herzogs und der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Nachmittags unternahm die Großherzogin eine Ausfahrt.

Auf den vom Staatsminister von Voetdiger erstatteten Bericht über den Schluß des Reichstages hat dem Vernehmen

selbst Wort gesprochen, geschah es wie ein Wunder. Das Reich entzündete sich von selbst, es slog nach allen Seiten und bald stand das ganze Dach in Flammen. Und weiter, weiter slog das Feuer. Es lief wie Regen von Dach zu Dach, von Haus zu Haus, es sprang in toller Ungelassenheit von einer Gasse zur andern, rollte wie feurige Hügel über Markt und Straßen — und bald war ganz Arnstadt nur noch ein lobendes Feuermeer. Die Bouffonskirche laut in Trümmern, die Gallerie, Rathhaus, Schul- und Pfarrhäuser wandelten sich in Wüstenbauern und in drei Stunden lag das Herz der Stadt mit 387 Häusern verlohrt da. Der Wüstenhüter entkam nach Erfurt, an seinen Namen aber bestete sich Hinz und Witz.

Die schöne Tiefrauenkirche, seit ein paar Jahren wieder in Arbeit erstanden, hat eine überaus unglückliche Lage, so daß man innerhalb der Stadt ihrer zierlichen Thürme kaum einmal ansichtig wird. Am westlichen Ausgang der Stadt liegt sie in einem Winkel verdeckt, der durch die armelige Stadtmauer, die Bergwand der Altenburg, sowie dicht herantretende Häusermassen umgrenzt wird. Nur nach Norden hin öffnet sich ein kleiner Schloßplatz, von dem es möglich wird, diese architektonische Lebenswürdigkeit in einem Bilde anzufassen. Ebe die Meisterhand von Hubert Stier des Gotteshaus im Auftrag der fürstlich schwarzburgischen Regierung wieder zu neuem Leben erweckte, lag alles hier einjam und unbeachtet da. Seit 1811 blieben die herrlichen Portale den Gläubigen verschlossen; die Gloden verstaubten, das Gestein zerbröckelte mehr und mehr — es schien, als sei der Schlaf Dormroschens über diese traumverwehete Stätte gekommen. Dazur aber blühte um so reicher die Sage wieder auf. Und wozu ein üppiger Segenstrahl schlang sich um das erwidrigte Gemäuer!

Narrisch war es wieder der erkannte Meister, welcher neidisch über den zierlichen gelungenen Turm des Gefellen, diesen zum Fenster droben lockte, damit er sich hinausbeuge, den vermeintlichen Fehler seines Kunstwerkes sich ansuehen.

Und als er nun, nichts erdend, den Meister nochmals danach frag, wie tief dieser: „Hier fast du deinen Lohn!“ und stürzte ihn hochst auf der schwindelnden Höhe hinab, daß er tod war. Das Hingehen des Gemerbeten aber wüßte gar jämmerlich und frang dann todemut sein Horn in die grüne Tiefe nach. Noch heute kann man daran sehen das treue Thier in Stein gebildet erblicken.

Das Kleinod Arnstads, die Tiefrauenkirche, erregt die Aufmerksamkeit nicht nur durch Größe seiner Verhältnisse, sondern durch die herrlichen Einzelarbeiten, wie die zwei prächtigen Portale, die beiden schlanen Thürme, eine Pilgerarbeit in Sandstein gemeißelt, zu denen sich jetzt noch anstelle eines geschnittenen Hauptportales ein neuer hölzerner Giebelthurm gestellt hat, und endlich durch die barocke Schöne seines in reichem Bildschmucke verarbeiteten linken Kirchenschiffes, das in dem hohen Thier einen wehrbaren Hingeblick findet. Die Tiefrauenkirche zeigt eine willige Musterkarte von Wäuffeln aller Epochen, ohne daß dieser Umstand jedoch den würdigen Totalindruck aufhebt. Ihre obere Lage von dem Mittelplatz der Stadt, welche hier ihre eigentlichen Fortschritte besitzt, bereift, kann abgesehen von den baulichen Erreichungen, daß dieses Gotteshaus durchaus nicht ursprünglich als ein so hoher Bau geplant worden ist, daß man hier nur gedachte, eine sehr bescheidene Kapelle zu errichten.

Besondere Angaben bezüglich der Erbauung dieses Gotteshauses mangeln gänzlich. Die bisher verbreitete Annahme, es sei durch den Erzbischof von Mainz um das Jahr 970 der Grundstein gelegt worden, ist durch die neuesten Untersuchungen anlässlich des letzten umfangreichen Umbaus als völlig falsch erwiesen worden. Die Annahme dieser frühen Erbauung hat man geglaubt aus einer bildlichen Darstellung folgern zu dürfen, welche sich im Vogenfeld des nördlichen Seitenportals befindet, wo man einen gezeugten Christus mit Maria und Johannes erblickt, zu deren Seiten zwei weitere Figuren sitzen, von denen die eine ein geistliches Ornat trägt. Eine Inschrift darunter lautet, wenn auch jetzt verunstaltet: „Wilhelmus

Die Tiefrauenkirche in Arnstadt.

Vor einigen Tagen theilten wir (in Nr. 142) mit, daß die Wiederherstellung der alterthümlichen Tiefrauenkirche in Arnstadt so weit gediehen ist, daß der prachtvolle Bau schon in nächster Zeit dem kirchlichen Gebrauche wieder zurückgegeben werden kann. Es verlohnt sich, aus diesem Anlaß etwas näher auf das prächtige Gotteshaus einzugehen, das unbestritten die Perle Arnstads bildet und das auszuführen kein tüchtiger Künstler, der nach Arnstadt kommt, bestärken, verlernen mag. Wir folgen im nachstehenden den Ausführungen des vorrasslichen Erbauers Arnstadt in seinem „Währinger Anzeiger“ (Münch. A. B. 3. G. E. Bruns, Verlag, 1886).

Der Weg nach der Kirche führt an so vielen durch ihre anders Bauart und seltsamen Wölbungen zur Betrachtung einladenden Wohnhäusern vorbei, daß man kaum glauben mag, daß einst ein verheerender Brand fast die ganze Stadt in Asche legte. Und doch soll's so gewesen sein, und alljährlich, am 7. Jun., tönt noch immer eine Brandpredigt von den Kanzeln nieder. Damals sah Hans Nebel als Bürgermeister und zugleich Schulmaler in dem fremdbürtigen Arnstadt. Sein Herz war stabsbereit und seine Unvorsichtigkeit sollte den Bürgern bald ungeliebte Opfer auflegen und sie in Nummer und Elend stürzen. Er bewohnte am Marktplatz neben dem „Grünen Löwen“ ein schabhaftes, wurmfressiges Haus und niemand sah es der elenden Baracke an, wie viel Geld und Geld in den Trüben des aimmerfertigen Bürgermeisters aufgespeichert zuhte.

So kam der 7. Aug. 1581 heran. Es herrschte eine glühende Hitze und diese konnte wohl noch mehr das Hirn unseres Nebel umnebeln haben. Kurzum, es schoß ihm durch den Kopf, seine moriche Doctrinen ausblenden zu lassen. Als aber der herzogliche Meister ob der großen Dirre davon Aufstand nehmen wollte, brauste der Bürgermeister gornig auf: „Sieß drauf los ins Taufels Klamm!“ Raum war das un-

Steppdecken

mit Prima Füllung und guter solider Arbeit,
à Stück 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 M.

Daunen-, Ventilationsdecken,

ärztlich empfohlen,
mit doppelt gereinigter Daunen-Füllung,
à Stück 28, 29 und 42 M.

Bettfedern, Daunen und Fertige Betten,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche (eigenes Fabrikat), sowie alle
Leinen-, Baumwollwaaren- und Wäsche-Artikel
empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten aber festen Preisen

Robert Steinmetz, Halle a.S., Leipzigerstrasse 1,
dicht am Marktplatz.
Leinen- und Ausstattungs-Magazin. Wäsche-Fabrik.



C. Hauptmann,

Halle a.S., Kleine Ulrichstrasse 34.

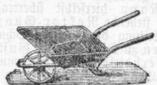
(Gasthof zu den drei Königen.)



Fabrik und Magazin von Kunst- und Luxus-Möbel-Industrie sowie
auch in allen einfachen Zimmer-Einrichtungen und Facons
in allen Holzarten zu soliden Preisen.

Für Wiederverkäufer werden nicht auf Lager befindliche Gegenstände angefertigt.

Eiserne Karren mit Stahlrädern,



unverwundlich, leicht, auch schwerer, in
den verschiedensten Formen und Grössen mit
Gasrohr- und Faconisen-Untergestellen
fabrizirt in weit bester Construction billigst und
gewährt grösseren Abnehmern höchsten Rabatt.
Grosses Lager!

Otto Neitsch in Halle a. S.

Fabrik für Eisenconstructions und Stahlbahnen.

Möbel-Ausverkauf

Große Ulrichstrasse 37.

Wegen Verkauf meines Hauses verkaufe von heute an sämtliche
solid gearbeitete Möbel und Polsterwaaren zu jedem annehmbaren
Preis. **A. Fischer, Gr. Ulrichstr. 37.**

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73, I.

North British and Mercantile, Feuerverversicherungs-Gesellschaft

gegründet 1809.
Domizil und eigenes Geschäft-Gebäude in Berlin,
Cranienburgerstrasse Nr. 60-63.

Der Rechnungsabschluss der Gesellschaft pro 1886 ergibt bezüglich der
Feuerverversicherungs-Branche folgende Zahlen:

| | | |
|--|-------|---------------|
| 1) Gesamtes Actien-Capital auch für die Lebens- und Renten- branche haltend | | £ 50,000,000. |
| 2) Eingezahltes Actien-Capital | | £ 12,500,000. |
| 3) Contingent-Rente | | £ 25,000,000 |
| Prämien-Rente | | 7,618,200 |
| Gewinn-Rente | | 2,159,946 |
| 4) Einkommen der Feuerbranche pro 1886. Prämien abzu- ziehend Rückversicherung und incl. Zinsen | | 24,639,201. |

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuergefahr halten sich die
unterschiedlichen Genußgesellschaften, sowie die sämtlichen derselben unterstellten
Spezialagenten der Gesellschaft empfohlen.
Magdeburg, den 1. Juni 1887.

Die General-Agentur

der

North British and Mercantile.

Feuerverversicherungs-Gesellschaft.

R. Weichsel jun., Bureau: Breitweg 207.

Zweiter Deutscher Skatocongress in Leipzig, Centralhalle vom 25.-27. Juni 1887.

- 24. Juni Abends 7 1/2 Uhr Empfang und Concert im Garten der Centralhalle.
 - 25. Juni 9 Uhr Vormittags Vorberathung.
10 Uhr Vormittags Eröffnung des Congresses und Beratungen.
1 1/2 Uhr Nachmittags Großes Preis-Turnier.
 - 26. Juni Abends 7 Uhr Abendessen nach Commens.
Vormittags 11 1/2 Uhr Concert dafelbst im Wald-Kaffee und in
Leipzig, Centralhalle.
Nachmittags 2 Uhr Festbankett im großen Saale der Centralhalle,
Concert à 3 A. Anmeldeung bis 25. Juni Mittags 12 Uhr
Preisvertheilung; musikalische und theatralische Auf-
führungen, Tänze.
 - 27. Juni Morgens Garten-Concert.
Vorm. von 9-12 Uhr Lösungsturnier.
Nachm. 3 Uhr Schluß der Beratungen.
Abends 7 Uhr Festcommens; Preisvertheilung.
- Eintrittsarten à 3 A. und Turnierarten à 5 A. sind in den Verkaufs-
stellen und dem Programmbuch des zweiten deutschen Skatocongresses in Leipzig,
Kurfürststrasse 13, I. zu haben.

Den verehrl. Publikum des Neumarkt-Viertels bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß
Herr Th. Schneider in Halle a.S., Geißeßtrasse 28,
eine Verkaufsstelle meiner Flaschenweine
zu den in meinem Hauptgeschäft betriebenen Originalpreisen übernommen hat und empfehle ich das
Lager des Herrn Th. Schneider einem fleißigen Zutrud.
Gleichzeitig bringe ich die Verkaufsstellen meiner Weine bei
Herrn Theodor Stade, Halle a.S., Königstrasse 31,
und bei
„Eduard Höfer, Merseburg, Obere Burgstrasse 4,
in Erinnerung.
Joh. Grün, Hoflieferant,
Weingrosshändler und Weingutsbesitzer,
Halle a.S., Rathhausgasse 8, und Winkel im Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.

Dampfschiffahrt
Sonntag den 26. d. Mts. früh 7 Uhr nach Wettin. H. Kister.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 24. Juni

III. Abonnement-Concert
in „Freyberg's Garten“.
Die Abonnements-Karten sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Generalversammlung ebend. 3ter von Halle a. S. umgegend
Sonntag den 25. Juni Abds 8 Uhr im Vereinslocal Gr. Sandberg 13a. D. B.

Hallescher Verschönerungsverein.
Sonntag den 30. Juni Abends 8 Uhr Generalversamm-
lung in der „Tulpe“.
Antrag auf Entloftung der Kassenverwaltung für 1886. Wahl zweier
auscheidender Vorstandsmitglieder (S 5). Geschäftliches.

**Rawald's Weinhandlung
und Weinstuben,**
Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Reelle Weine, billige Preise, feinste Burgunder Punsch-
Essenzen, Champagner, beste deutsche und französische Marken, à Bout.
2 A. 2 A 50 s, 3 A. 5 A. 6 A 50 s bis 8 A. Delicatessen, Kalte
und warme Speisen. 3 Zimmer nebeneinander. Am geeignet-
sten Zutrud. Rawald.

Jede Dame versuche
Bergmann's Lillenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin a. Frankfurterstr. 10.
Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen
Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung
eines zarten, blendend weissen Teints un-
verwundlich. Vorrathig à Stück 50 Pfg. bei
Oscar Ballin, Leipzigerstrasse.

Erbst!
von den Qualen leiner Sühnerungen,
Bargen u. Sounhant kein Geberramen
in einigen Tagen auf vollständig schmerz-
lose Weise unter Garantie des
sicheren Erfolges einzig und allein
durch **Hochherzog Berger's Spe-**
zialmittel werden. Niederlage in
Halle bei **M. Watsgott.**

Franzbranntwein
in nur bester Qualität empfiehlt mit
oder ohne Salz als sehr nützliches
Mittel gegen Rheumatischen, sowie
zur Stärkung und Belebung des
Gauchwuchs. **M. Watsgott.**

Conservelakes
aus der Fabrik Dr. Rieger'schen
Conservelakes A. Wassmuth &
Co., Wismar, lassen sich alle vegeta-
bil und animalischen Nahrungsmittel lange
Zeit frisch erhalten, ohne deren Geschmack
und Farbe zu verändern. Auf der In-
ternationalen Kochkunstausstellung Leip-
zig prämiirt. Von Hochherzog als bestes
Conservierungsmittel erkannt.
Prospecte gratis und franco.
Niederlage für den Regierungsbezirk
Merseburg bei Herrn
H. A. Scheidelwitz, Halle a. S.

Tafelsenf
lieferet unter Garantie für Reinheit und
Haltbarkeit zu sehr mäßigem Preise
Die Dampf-Wirtschaftsfabrik von
C. Bräse & Sohn, Braunauweine
Probefläschen von 20 Pfund Inhalt
zu 3,50 gegen Nachnahme.

Stenogr. Verein nach Etzsch.
Freitag 8 Uhr in Café David.
Für den Inhalttheil verantwortlich
Dr. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.